

42. Klageschrift der Stadt Winterthur gegenüber dem Herzog von Österreich

ca. 1411

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur legen dem Herzog von Österreich ihre Klagen dar: Graf Wilhelm von Montfort-Bregenz hat von König Ruprecht die Befreiung von auswärtigen Gerichten, darunter auch von dem Landgericht Thurgau, erworben. Als sich die Winterthurer weigerten, dieses Privileg zu bestätigen, hat er ihnen gedroht, falls sie gerichtlich gegen seine Untertanen vorgehen sollten. Daher konnten bis zum Tod des Königs keine Gerichtsverfahren stattfinden. Die Winterthurer befürchten nun, dass der neue König das Privileg zum Nachteil des Herzogs, des Landgerichts und der Stadt bestätigen werde, falls er nichts dagegen unternahme (1). Seither sind die Beziehungen zum Grafen belastet. Er hat veranlasst, dass viele Ausbürger der Stadt ihren Pflichten nicht mehr nachkommen (2). Der Graf hat mehrere Ausbürger mit Beschlag belegt und eine gerichtliche Klärung abgelehnt (3). Er hat einen Bürger gefangen genommen, verweigert ein Gerichtsverfahren vor dem Landvogt, den Räten, den Städten oder der Ritterschaft des Herzogs und besteht auf ein Verfahren vor seinem Gericht (4). Innerhalb des städtischen Friedkreises ist eine Erbschaft angefallen, die ein Eigenmann des Grafen für seine Frau beansprucht, die in Winterthur ansässig ist. Graf Wilhelm hat die Erbschaft beschlagnahmt und fordert entgegen üblicher Praxis ein Verfahren vor seinem Richter (5). Graf Hugo von Montfort, Komtur von Bubikon und Tobel, hat trotz der städtischen Freiheiten und der Intervention des Landvogts Winterthurer Bürger mit geistlichem Gericht verfolgt (6). Die Brücke über die Thur bei Andelfingen, welche die Familie von Landenberg-Hohenlandenberg von dem Herzog als Pfand besitzt, ist zum Schaden des ganzen Landes seit Jahren baufällig. Die Winterthurer befürchten daher, von Schaffhausen und anderen jenseits der Thur keine Hilfe in Notsituationen erhalten zu können (7). Die Winterthurer sind in grosser Sorge wegen des Grafen Friedrich von Toggenburg, möchten Details aber nur mündlich erläutern (8). Ulrich, Sohn Walters von Klingen, hat dem Bürger Ulrich Eigentäl gewaltsam und ohne Gerichtsverfahren Vieh im Wert von über 100 Pfund Pfennigen genommen (9). Die Städte des Herzogs haben sich zusammengeschlossen, um sich und das Land zu schützen. Die Winterthurer fürchten um die Sicherheit von Städten, Land und Leuten, wenn der Herzog nicht eingreifen würde (10). Die Winterthurer bitten ihn um Hilfe.

Kommentar: Die Position der Habsburger in den Vorlanden war infolge der kriegesischen Auseinandersetzungen mit den Appenzellern geschwächt worden, vgl. Niederhäuser 2006b, S. 37; Stettler 1988, S. 27*-82*. Da sie sich durch die Herrschaft nicht mehr ausreichend geschützt sahen, schlossen die Winterthurer im Jahr 1407 einen Burgrechtsvertrag mit Zürich, mussten ihn jedoch auf Druck des Stadtherrn wieder aufkündigen (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 40). Am 10. Januar 1410 vereinbarten Schaffhausen, Winterthur und eine Reihe weiterer habsburgischer Städte in den Landvogteien Aargau und Thurgau, am Hochrhein und im Schwarzwald sowie Graf Otto von Thierstein und niederadlige Gefolgsleute ein Bündnis zur Abwehr der Angriffe auf Städte, Land und Untertanen der Herzöge von Österreich. Am 11. Februar bestätigte deren Landvogt das Abkommen (Thommen, Urkunden, Bd. 2, Nr. 685, 687).

In dieser Situation lud Herzog Friedrich von Österreich Vertreter seiner Städte auf den 18. Juni 1411 nach Baden ein. Dort wollte er ihre Anliegen anhören und Massnahmen zu ihrer Befriedung treffen (UB Freiburg, Bd. 2, Nr. 450). Überliefert sind die Eingaben mehrerer Städte, darunter auch Winterthur, die zu einem Rodel zusammengeheftet wurden. Zu den Hintergründen der Aufnahme und Sammlung der Beschwerden vgl. Hodel 2009, S. 42-49, 94-97. Vermutlich gelangten die Schriftstücke infolge der Eroberung der Feste Stein in Baden aus dem dortigen Archiv in den Besitz Zürichs, vgl. Hodel 2009, S. 100.

Die von den Winterthurnern vorgebrachten Missstände betreffen vor allem Fragen des Gerichtsstands. Gestützt auf das kodifizierte Stadtrecht (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 5, Artikel 2; SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 7, Teil II, Artikel 4) und königliche Privilegien (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 29), bestritten sie die Rechtmässigkeit der Ladungen von Bürgern und Bürgerinnen vor auswärtige Gerichte. Andererseits konnte sich

oft auch die gegnerische Seite auf Evokationsprivilegien berufen. Die geschilderten Attacks des Grafen Wilhelm von Montfort-Bregenz richteten sich vermutlich gegen die Aufnahme seiner niederadeligen Vasallen und Dienstleute ins städtische Bürgerrecht.

Hochgeborner, durchlùchtiger fùrst und allergnedigoster herr, wir bringent mit
5 klag fùr ùwer gnad disi nachgeschribnen stukk:

[1] Des ersten, alz graff Wilhelm von Bregentz ein friheit von kùng Rùpreht^a en
sâlgén erworben hatt, dar mit daz lantgericht in Turgôw nidergeleit wart,¹ alz
wir daz ùwern gnaden vormalz verschriben und fùrbraht haben. Do wir im die-
selben friheit nit bestâten und confirmieren weltent, do hett er vast trôwlich
10 gerett und gesprochen, sye, daz wir ùber die sinen ùber die fryheit richtint, so
syent wir von im nit sicher. Und also beliben wir jar und tag ungericht, untz
daz der kùng von todes wegen abgieng, und fùrchtent, wâr, ob es ùwer gnad
nit verhûti und understandi, daz im denn dieselb sin erworben friheit jetz von
ùnserm herren, dem kùng, môht bestât werden und daz ùwern gnaden, dem
15 lantgericht und ùns merer kumber dar von môhti uff stân und die sach alz hert
werden môht alz vor.

[2] Item von der sach wegen dunkt ùns, daz ùns graff Wilhelm sidmalz un-
gnâdiger sye denn vormalz. Und hett ùns den merteil ùnser ussburger, die und
ir vordern doch von altem ùnser burger gewesen sint und ùns mit iren stûren
20 ettlich dienst getân hânt, abgetrengt und von ùns erzwungen, daz si ùns keinen
dienst nit mer tûnt, enweder mit lib noch gût.

[3] Item er hett ettlich ùnser ussburger ân alles recht gar schwarlich geschâtzt
und wolt sich keines rechten von^b inen nit lassen benûgen noch nemen.

[4] Item er veht einen ùnser ingesessnen burger und wil in nit sicher sagen
25 uff recht, daz wir im doch gebotten hânt fùr ùnsern herren, den lantvogt, fùr
ùwer rât, fùr ùwer stett, fùr die ritterschaft. Und meint nit anders, denn daz
wir im denselben ùnsern burger ze dem recht stellint uff dem land vor sinem
gericht, oder er welli in vehen.

[5] Item es ist ein erb under ùnsern burgern in ùnserm fridkreis gevallen, dar
30 zû graff Wilhelms ei^cgen man einer spricht von sins wibs wegen, ^d-die och hie
in ùnser statt gesessen ist^{-d}. Da hett graff Wilhelm dasselb erb, waz des uff dem
land gelegen ist, verleit, und meint ùns dar zû ze trengent, daz man dasselb erb
vor sinem^e richter uff dem land berechtint, daz doch wider ùnser statt friheit
und recht ist. Wan waz erbes in ùnser statt gevallet, daz ist och allweg untz har
35 in ùnser statt und niendert anderschwa berechtot.

[6] Item graff Hug von Montfort, comentur ze Bûbikon und ze Tobel, der hett
ùns und ùnsren burgern ettlichen schwarlichen trang lange zit getân mit rôm-
schen gerichten^f umb sôlich sachen, die wider ùnser statt friheit, recht und
gewonheit sint und anders, denn ùns vormalz je geschehen sye, dar ùber daz
40 im doch ùnser herr, der lantvogt, dar umb ettwe dik geschriben hât.

[7] Item alz die von Landenberg von der Hohenlandenberg den pfantschatz ze Andelfingen von ùwern gnaden hânt,² da allweg ein brugg ùber die Thur gangen ist, dar an och besunder nütz dienen, dieselb brugg ùch und gemeinem land und och ùns dienot und notturftig wâri. Dieselb brugg, die ist zergangen und ettwe vil jaren zerbrochen gesin, dar von wir und daz land grossen schaden enpfahent. Und müssent fürhten, wâr, ob es ùns not tâtti, daz ùns denn die von Schauffhusen und ander, die ennend der Tur gesessen sint, nit ze helf komen môhtint.

[8] Item ùns lit grosser, schwarer kumber und sorg von graff Fridrichs von Toggenburg wegen an, die wir mit geschrift nit wol erzellen kunnent, wan daz ùns notturftig wâr, daz mit worten für ùwer gnad zebringen.

Verte^g /

[9] Item junkherr Ûlrich von Klinggen, junkherr Walthers sun, der hett ùnserm burger Ûlrichen Eigendal mit gewalt und ân recht genomen mer denn hundert pfund ſ wert^h vehsⁱ.

[10] Item alz sich ùwer stett einer frûntschafft mit enander vereint hânt durch ir selbs und ùwers landes schiermes willen, dar umb daz si ùwer hilf und gnaden dester baz dar bi er bieten môhtint,³ fürhten und entzitzen wir, daz wir und ander^j ùwer stett, land und lût dar mit nit alz wol versorget syen, wan daz notturftig sye, daz ùwer gnad fûro dar zû sehe und gedenke, daz ze versorget.

Gnediger herr, da bitten wir ùwer fürstlich gnad mit allem ernst, so wir vermugent, daz ir ùns in disen vorgeschriben stukken und in andren stukken, so ùnser botten für ùwer gnad bringen werdent, gnedklich bedenken und ùns dar inne ze staten komen, beholfen und beraten sin gerûchent nach ùwern grossen gnaden und nach ùnser notturft.

Ûwer gnaden schultheis und rât in ùwer statt Winterthur

Aufzeichnung: StAZH A 184.1, Nr. 13 i; Papier, 33.0 × 30.5 cm.

Edition: Hottinger, Beschwerdeschriften, S. 145-147.

Teiledition: QZWG, Bd. 1, Nr. 605, Nr. 612.

a Streichung: t.

b Hinzufügung oberhalb der Zeile.

c Unsichere Lesung.

d Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.

e Korrektur überschrieben, ersetzt: n.

f Streichung: und.

g Hinzufügung am unteren Rand.

h Hinzufügung oberhalb der Zeile.

i Streichung: wegen.

j Hinzufügung oberhalb der Zeile.

1 König Ruprecht (1400-1410) befreite am 6. März 1409 den Grafen Wilhelm von Montfort, Herrn von Bregenz, und seine Untertanen von fremden Gerichten mit Ausnahme der königlichen Hofgerichte (RI X/2, Nr. 5736). Die Winterthurer hatten eine Abschrift der Urkunde erhalten (STAW URK 443).

- ² Die niederadelige Familie war seit 1377 im Pfandbesitz von Andelfingen (StAZH C I, Nr. 2566; Regest: URStAZH, Bd. 2, Nr. 2511).
- ³ Bündnis von habsburgischen Städten und Gefolgsleuten vom 10. Januar 1410 (Thommen, Urkunden, Bd. 2, Nr. 685).